

Play als Teil einer Schulkultur (*Jeanny Wang*) sowie die Erfahrungen in der Arbeit mit besonders förderbedürftigen Kindern (*Nicola Best*).

Der Ausblick der beiden Herausgeber (Teil E) zu weiteren Forschungsperspektiven bündelt und systematisiert zunächst mögliche Forschungsfragen, um dann den Ansatz der Action Research durch die im Feld selbst tätigen Akteure als vielversprechende empirische Perspektive hervorzuheben.

Zuletzt sollen noch zwei Besonderheiten des anregenden Buches zur Sprache gebracht werden: zum einen die persönliche Begeisterung, die in vielen Beiträgen mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck gebracht wird; zum anderen das (damit zusammenhängende) Gefühl der länderübergreifenden Verbundenheit. Beides kann aus wissenschaftlicher Perspektive manchmal Skepsis hervorrufen – gleichzeitig aber bewirkt diese Tonlage genau das, was die Herausgeber intendieren: »eigenes Forschungsinteresse« zu Godly Play zu »stimulieren« (27).

Bern

Stefanie Lorenzen

Ökumenik, Konfessionskunde

John, Stanley J. Valayil C.: Transnational Religious Organization and Practice. A Contextual Analysis of Kerala Pentecostal Churches in Kuwait. Leiden u. a.: Brill 2018. 208 S. = Global Pentecostal and Charismatic Studies, 27. Kart. EUR 49,00. ISBN 978-90-04-35586-6.

Über zweieinhalb Millionen Menschen im Emirat Kuwait, etwa Zweidrittel der Bevölkerung, kamen ins Land in Folge von Arbeitsmigration aus Indien, Ägypten, Bangladesch, Sri Lanka, Pakistan, Syrien, Iran, Europa, Nord- und Südamerika und Australien. Etwa 700.000 Migranten bilden die Diaspora der südindischen Region Kerala. Neben dem Islam mit 77 Prozent macht das Christentum mit 17 Prozent die zweitgrößte Religionsgruppe in Kuwait aus. Die vorliegende Monographie von Stanley John gewährt einen Einblick in das Leben und die Gemeindepraxis der etwa 7.500 in Kuwait lebenden Angehörigen pentekostaler Kirchen aus Kerala. Stanley J. Valayil C. John, Assistant Professor für Intercultural Studies und Direktor der Graduate School of Mission am Alliance Seminary in Nyack, NY, verleiht mit der Veröffentlichung als Band 27 der Reihe *Global Pentecostal and Charismatic Studies* verschiedenen seiner seit 2016 publizierten Forschungsartikel ein fundiertes Rahmenwerk. Es handelt sich um die für den Druck überarbeitete, 2014 vom Asbury Theological Seminary, Wilmore, KY, angenommene Ph.D.-Dissertation *Networks, Agents, and Mission: Transnational Religion of Kerala Pentecostal Churches in a Context of Temporary Economic Migration to Kuwait*.

Das Buch stellt im einleitenden Kapitel sein zentrales Thema vor: die Organisation und Praxis des Glaubens von Diasporagemeinden pentekostaler Kirchen aus dem südindischen Kerala in Kuwait unter den Bedingungen zeitlich befristeter wirtschaftlicher Migration. Damit verknüpft J. die These, dass die kontextbedingte Vulnerabilität migratorischen Lebens der Organisation und Praxis des Glaubens die transnationale Ausrichtung gibt. Die in diesem Zug vorgenommene Bestimmung des Leitbegriffs Transnationalität wird später exkurshaft vertieft und definiert als »the ways in which migrant communities maintain relations with their countries of origin« und »the phenomenon of multiple belongings in separate geographic contexts« (63). Die Untersuchung stützt sich

auf 36 teilnehmende Gottesdienstbeobachtungen und 35 Interviews mit Gemeindeleitern in etwa 20 Kirchen. Den historiographischen Theorierahmen bildet das Konzept der World Christianity, aus dessen Sicht J. an anderer Stelle westliche Ansätze pentekostaler Kirchengeschichtsdarstellung kritisiert (87–90). Der Literaturüberblick identifiziert die Erforschung des religiösen Lebens pentekostaler Migrationsgemeinden in der arabischen Golfregion als Desiderat.

Die Forschungsergebnisse werden in zwei Teilen mit je drei Kapiteln präsentiert. Teil I beschreibt den *Kontext der pentekostalen Kirchen aus Kerala in Kuwait*, beginnend mit der Vorstellung der Ergebnisse der demographischen Untersuchung des migratorischen Kontextes in Kapitel 2. Dieser zeichnet sich durch eine große Diversität der in Kuwait lebenden Migranten aus Kerala aus sowie durch eine enorme Häufung von differenziert dargestellten Vulnerabilitätsfaktoren im Migrationsalltag als Folge gezielter Exklusionspolitik und vor Ort bestehender Dominanzstrukturen. Kapitel 3 beschreibt das besondere Phänomen befristeter Wirtschaftsmigration. Es entfaltet sich zwischen den Polen eines transnationalen Proletariats mehrheitlich männlicher ungelernter Arbeitskräfte mit einer Aufenthaltsdauer von etwa zwei Jahren und einer hochqualifizierten Diaspora-Elite mit einer etwa siebenjährigen Verweildauer. Die zeitliche Befristung des Aufenthalts, ohne jede Aussicht ein Bleiberecht und volle Zugehörigkeit zu erlangen, prägt das Leben der Migranten und setzt der kirchlichen Arbeit einen engen Rahmen. In Kapitel 4 wird das Christentum, sowohl im arabischen Golf als Aufnahmeregion als auch in Kerala als Herkunftsland, unter historischen und kirchenkundlichen Gesichtspunkten beschrieben.

Teil II stellt die *transnationale religiöse Organisation und Praxis* der pentekostalen Kirchen in Kuwait aus drei Perspektiven vor: Kapitel 5 identifiziert fünf kirchliche Netzwerktypen im Kontext der pentekostalen Kerala-Diaspora in Kuwait und zeigt ihre transnationale Ausrichtung als Möglichkeit, die Verbundenheit mit der Heimat zu organisieren. Das kirchliche Personal steht im Fokus von Kapitel 6. Kapitel 7 enthält eine ethnographische Analyse und beschreibt die transnationale Glaubenspraxis. Abschließend (Kapitel 8) werden die gewonnenen Einsichten ausgeführt, kirchliche Herausforderungen aufgezeigt und Impulse für die Entwicklung der pentekostalen Kerala-Diaspora in Kuwait formuliert.

Insgesamt stellt die Studie eine wertvolle Pionierarbeit dar, um die Wissenslücke über die Rolle christlicher Kirchen in der transnationalen Migration des Mittleren Ostens zu schließen. Für ähnlich gelagerte Forschungen bietet das Buch wertvolle Impulse. Dazu gehören differenzierte aus der Analyse erarbeitete Kategorisierungen und Typisierungen. Von großem Nutzen bei der thematischen Erschließung des Inhalts ist das ausführliche Register. Für die Identifizierung der zahlreichen abgekürzten Namen von Kirchen wäre ein Abkürzungsverzeichnis hilfreich gewesen.

Bad Wildbad

Friedemann Burkhardt

Murphy, Karen R. J.: Pentecostals and Roman Catholics on Becoming a Christian. Leiden u. a.: Brill 2018. 308 S. = Global Pentecostal and Charismatic Studies, 28. Kart. EUR 59,00. ISBN 978-90-04-35516-3.

Zu den ausführlichsten bilateralen ökumenischen Dialogen, die seit ca. 50 Jahren auf Weltebene geführt werden, gehören die Gespräche zwischen dem Vatikan und der Pfingstbewegung. Seit ihrem Beginn 1972 hat mittlerweile schon die sechste Runde stattgefunden. Die Abschlussberichte aller Dialogrunden (außer der

jüngsten) sind in der Buchreihe »Dokumente wachsender Übereinstimmung« (DwÜ) in deutscher Übersetzung zugänglich:

1972–1976: Final Report of the Dialogue Between the Secretariat for Promoting Christian Unity [SPCU] of the Roman Catholic Church and the Leaders of Some Pentecostal Churches and Participants in the Charismatic Movement within Protestant and Anglican Churches (DwÜ I, 476 ff.)

1977–1982: Final Report of the Dialogue Between the SPCU of the Roman Catholic Church and Some Classical Pentecostals (DwÜ II, 581 ff.)

1985–1989: Perspectives on Koinonia. The Report of the Third Quinquennium of the Dialogue between the Pontifical Council for Promoting Christian Unity [PCPCU] of the Roman Catholic Church and Some Classical Pentecostal Churches and Leaders (DwÜ II, 599 ff.)

1990–1997: Evangelization, Proselytism and Common Witness. The Report from the Fourth Phase of the International Dialogue Between the Roman Catholic Church and Some Classical Pentecostal Churches and Leaders (DwÜ III, 602 ff.)

1998–2006: On Becoming a Christian. Insights from Scripture and the Patristic Writings with Some Contemporary Reflections. Report of the Fifth Phase of the International Dialogue between Some Classical Pentecostal Leaders and the Catholic Church (DwÜ IV, 869 ff.)

2011–2015: »Do not Quench the Spirit«. Charisms in the Life and Mission of the Church. Report of the sixth Phase of the International Catholic-Pentecostal Dialogue, ISPCU 147 (2016/I), 47–62 (wird in DwÜ V erscheinen).

Während in der ersten Gesprächsrunde auch Vertreter der charismatischen Bewegung beteiligt waren, wurde die Teilnehmerschaft in den folgenden Runden auf Wunsch des Vatikans auf Vertreter des sogenannten »klassischen« Pfingstlertums beschränkt, d. h. auf Personen, die ihre geistlichen Wurzeln in der Azusa-Street-Erweckung (Los Angeles 1906) haben und die pfingstlerische Lehre von der Geisttaufe vertreten. Nach dieser Lehre ist die Geistestaufe eine zweite Geisterfahrung des Gläubigen (nach der Bekehrung als erster) und verbunden mit der Fähigkeit zur Zungenrede (Glossolalie) als ihrem Kennzeichen.

Die vorliegende Untersuchung widmet sich der fünften Dialogrunde. Römisch-katholischer Ko-Vorsitzender dieser Runde war Fr. Kilian McDonnell (USA), pfingstkirchlicher Ko-Vorsitzender Cecil M. Robeck Jr., Senior Professor of Church History and Ecumenics am evangelikalen Fuller Theological Seminary in Pasadena, California (USA). Robeck ist zugleich Betreuer der Ph.D.-Dissertation, mit der Karen R. J. Murphy 2013 in Fuller promoviert wurde und die in dem hier zu besprechenden Buch seit 2018 gedruckt vorliegt. Man bekommt in dieser Arbeit also im Wesentlichen die Interpretation des Untersuchungsgegenstands aus der Sicht einer direkt Beteiligten. Darin liegt die Chance, der Intention der Autoren auf einer der beiden Seiten sehr nahe zu kommen, aber auch die Gefahr, dass der nötige kritische Abstand nicht gewahrt wird.

M. sieht die Bedeutung der pfingstlerisch-katholischen Dialoge u. a. darin, dass die Dialogpartner die Mehrheit in der weltweiten Christenheit repräsentieren. Von der übrigen Christenheit würden sich beide durch ihre Offenheit für Wunder und durch ihre Überzeugung vom Fortbestehen der im Neuen Testament bezeugten übernatürlichen Charismen unterscheiden. Dass es zwischen Katholiken und Pfingstlern in vielen Teilen der Welt auch erhebliche Spannungen gibt, wird nicht verschwiegen, aber (zu Recht!) als ein weiterer Grund für den Dialog angesehen.

Zu den Hauptdifferenzen zwischen Katholiken und Pfingstlern gehört das Verständnis von Bekehrung. M. skizziert die Differenz folgendermaßen: Für Pfingstler ist die Bekehrung die nicht-sakramentale bewusste Annahme der Christusbotschaft, durch die man überhaupt erst ein Christ wird. Für Katholiken ist Bekehrung ein komplexer sakramentaler Prozess, zu dem auch das Leben als Jünger Jesu gehört. Vor diesem Hintergrund widmete sich die fünfte Dialogrunde der Frage, wie man ein Christ wird. M. untersucht die Kapitel des Dialogberichts unter Berücksichtigung der Protokolle und der vorgetragenen Positionspapiere sowie im Kontext der vier

älteren Berichte. Eine Besonderheit der fünften Runde besteht darin, dass es zum ersten Mal zur gemeinsamen Auslegung von Bibel- und Kirchenvätertexten kam. Inhaltlich wurde neben dem Thema Bekehrung auch das Verständnis von Glaube, Geisttaufe, christlicher Erfahrung und Jüngerschaft behandelt. Aus Umfangsgründen können hier nur zwei dieser Themen angesprochen werden.

Der Hauptfortschritt des fünften Berichts zum Thema Bekehrung besteht nach Meinung M.s darin, dass Bekehrung nicht länger entweder als Ereignis (so die Pfingstler) oder als Prozess (so die Katholiken) verstanden wird, sondern als beides, sowohl als auch. Diesen Konsens führt sie auf das gemeinsame Schrift- und Väterstudium zurück. Noch nicht überwunden werden konnten Differenzen in der Verhältnisbestimmung von Bekehrung und Wassertaufe. Während für Katholiken beide eng zusammengehören, weil die Taufe in Christus und die Gemeinschaft der Kirche eingliedert, verstehen Pfingstler die Taufe als ein Mittel, den Glauben eines bereits Bekehrten zu stärken. Die Bekehrung ist für Pfingstler in erster Linie ein innerer Vorgang, während die Taufe ein bloß äußerlicher Akt ist.

Das heikelste Gebiet war offenbar das der Geisttaufe. Nach pfingstlerischem Verständnis gehört sie nicht zum Christwerden, also im Grunde auch nicht zum Thema der Dialogrunde. Manche pfingstlerischen Teilnehmer fürchteten, der Dialog werde den anfänglichen Geistempfang, die Geisttaufe und die Wassertaufe zu stark miteinander verschmelzen. Im Abschlussbericht heißt es dann aber zur Zufriedenheit der Pfingstler, dass der Heilige Geist zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten des christlichen Lebens empfangen wird (die Pfingstler unterscheiden sie als Bekehrung und Geisttaufe, die Katholiken als die Sakramente Taufe und Firmung), und dass die Geisttaufe eine persönliche, trinitarische und umgestaltende Offenbarung pneumatologischer Bevollmächtigung und christologischer Gegenwart sei. Nicht einig wurde man sich bei den Geistesgaben (Charismen) – ob sie natürlicher oder übernatürlicher Art, momenthaft oder habituell seien und ob sie durch Taufe und Firmung oder durch die Geisttaufe empfangen werden.

Am Schluss ihrer Dissertation stellt M. fest, dass Katholiken und Pfingstler die Wege, auf denen jemand ein Christ wird, zwar unterschiedlich beschreiben (sakramental oder nicht-sakramental), das erhoffte Ziel aber ebenso dasselbe ist wie viele Elemente, die sie als grundlegend für das Christwerden ansehen. Die Ähnlichkeit zwischen Katholiken und Pfingstlern sei bei diesem Thema größer als ihre Unterschiede. Man sieht: Die Dialog-Ökumene lebt und bringt selbst relativ fernstehende Traditionen einander näher.

Elstal

Uwe Swarat

Raedel, Christoph: Aus Gottes Gnade leben und die Welt gestalten. Beiträge zur methodistischen Theologie. Göttingen: Edition Ruprecht 2018. 412 S. = Reutlinger Theologische Studien, 10. Kart. EUR 34,90. ISBN 978-3-8469-0304-9.

Der methodistische Theologie Christoph Raedel, der Systematische Theologie und Theologiegeschichte an der Freien Theologischen Hochschule Gießen lehrt, legt mit diesem Buch eine Sammlung von 14 Aufsätzen zur methodistischen Theologie aus seiner Feder vor, davon zwei bisher noch nicht veröffentlichte. Der Titel, den er für das Buch gewählt hat, benennt die zwei Schwerpunkte, die seiner Erkenntnis nach für methodistisches Denken und Handeln wesentlich sind, nämlich das Leben als Christ und die Weltgestaltung, beides getragen von der Gnade Gottes. Ermöglicht wird diese Verbindung von Frömmigkeit und Weltgestaltung laut R. dadurch, dass Methodisten die Gnade Gottes nicht nur als Gunst,